



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure

Zwischenhalt

aktualisiert 2012

1962 – 2002 - 2012

Vom Eheamt zur Fachstelle Ehe, Partnerschaft, Familie

1962 – 2003: Rückblick und Ausblick

Seit je her suchen Menschen in schwierigen Situationen bei der Kirche Trost, Rat und Schutz. Sie taten und tun dies heute noch, wenn daheim der Segen schief hängt, sie als Paar oder als Eltern nicht mehr klar kommen.

Früher klopfen sie an die Türe des Pfarrhauses. Im Gespräch mit dem Pfarrer, der Pfarrfrau und später der Pfarrerin fanden sie die gewünschte Unterstützung. Heute können sie sich in ihrer Beziehungsnot auch an die Fachstelle und die zehn spezialisierten regionalen Beratungsstellen Ehe, Partnerschaft, Familie der Reformierten Kirchen Bern – Jura wenden.

1962 setzte der Synodalrat den Sonderbeauftragten für Familien-, Eheberatung, Elternschulung, Jugendberatung im Nebenamt ein. 1973 schuf er das Vollamt, das Amt für Ehe-, Familien- und Jugendberatung, welches 1978 zum Amt für Ehe- und Familienberatung und 1998 als Fachstelle Ehe, Partnerschaft, Familie in den Bereich Sozial-Diakonie eingegliedert wurde.

In diesem Jahr feiert das Eheamt, die Fachstelle somit ihr **40-Jahr-Jubiläum**. Das allein wäre Anlass genug, all jenen Menschen zu danken, die sich um die kirchliche Paar- und Familienberatungsarbeit verdient gemacht haben.

Hinzu kommt ein weiterer Grund: Am 31.3.2003 verschwindet das Eheamt, die Fachstelle als eigenständige Stelle, nicht aber ihre Funktionen und Aufgaben. Diese werden von der neuen Fachstelle Koordination, Beratung, Seelsorge des Bereichs Sozial-Diakonie übernommen.

Vom Eheamt zur Fachstelle Ehe, Partnerschaft, Familie

1945:

Alles ist anders geworden im Paar- und Familienalltag

In der Schweiz gab es während des Zweiten Weltkrieges keine Kriegsschauplätze; ein normales Ehe-, Familien- und Gesellschaftsleben konnte jedoch auch hier nicht gelebt werden. Überdurchschnittlich viele Menschen baten ihrer Eheschwierigkeiten wegen den Pfarrer um Rat. Die ersten kirchlichen Eheberatungsstellen entstanden.

Nach dem Kriegsende sollte alles wieder besser werden. Die Erwartungen an das eheliche familiäre Zusammenleben waren entsprechend hoch; die Enttäuschung, Wut und Trauer, dass beziehungsweise nicht an 1939 angeknüpft werden konnte, um so grösser. Viele Ehepaare und Familien in unserem Land fühlten sich überfordert. Mit ihnen waren es auch jene Pfarrer, die sie um Hilfe baten. Zum einen waren sie es zeitlich, zum andern oftmals auch fachlich. Sie suchten nach neuen flächenübergreifenden Lösungen und fanden sie. Die Pfarrer Werner Hofmann (Interlaken), Theodor Bovet (Basel) und Bernhard Harnik (Zürich) sollten als Pioniere und Baumeister in die Geschichte der reformierten kirchlichen Eheberatung eingehen.

1956:

Die Ehekommission nimmt ihre Arbeit auf

Im Kanton Bern bereitete Pfarrer Hofmann zusammen mit anderen Engagierten – allen voran mit der Synodalin Fürsprecherin Nelly Michaelsen - das kirchenpolitische Terrain für die Schaffung spezieller kirchlicher Eheberatungsstellen und des Eheamtes vor. Ihr Engagement zahlte sich aus. Am 6. Juni 1956 beauftragte die Kirchensynode den Synodalrat, eine vorberatende Kommission einzusetzen mit dem Ziel, die „Möglichkeiten der Eheberatung auf kanton-kirchlichem Boden zu überprüfen“¹.

Ein Jahr später wurde sie zur ständigen Ehekommission. Ihr Auftrag war es nun, die Arbeit in den regionalen Eheberatungsstellen zu koordinieren, Angebote für die Aus- und Weiterbildung der Eheberatenden zu schaffen und die Organe der kirchlichen Ehebera-

¹ Wo nicht anders erwähnt, wurden die Zitate dem Tätigkeitsbericht des jeweiligen Jahres entnommen.

tung zu beraten. Zu diesem Zeitpunkt gab es bereits in Interlaken, Burgdorf, Thun und Bern/Langenthal kirchliche Eheberatungsstellen. Noch fehlten aber speziell ausgebildete EheberaterInnen. Die Stellenneu- oder –wiederbesetzungen waren jeweils sehr aufwändig.

1960 erkannte die Ehekommission aber auch, „dass sich die Eheberatung nicht nur auf eine Heilung kranker Ehen beschränken darf, sondern in ganz besonderer Weise auch prophylaktisch zu wirken hat“. Damit kam sie aber an die Grenzen einer ehrenamtlich arbeitenden Kommission und forderte die Schaffung eines gesamtkirchlichen Amtes.

1962:

Pfarrer Werner Hofmann, Sonderbeauftragter im Nebenamt

„Von Bedeutung war für die Ehekommission die Schaffung des Amtes für Ehe- und Familienberatung, Jugendberatung, Elternschulung und Lebenskundeunterricht“, freute sich 1962 die Kommissionspräsidentin. Der erste Beauftragte, Pfarrer Werner Hofmann, übte dieses Amt zunächst als Sonderbeauftragter im Nebenamt aus und blieb vorerst seiner Kirchgemeinde Interlaken als Pfarrer und Eheberater erhalten.

Bis heute hat sich der Grundauftrag der jeweiligen Beauftragten nicht verändert. Er lautet: Amt / Koordination der kirchlichen Eheberatung - Öffentlichkeitsarbeit / Prophylaxe - Beratung. Verschoben haben sich teilweise die Schwergewichte, Themen und die Stossrichtung (s. Themen und Projekte; Tagungen).

1967 sprach Pfarrer Hofmann erstmals offiziell von seiner zeitlichen Überlastung. Er bat die Ehekommission, seine Vorgesetztenbehörde, „sich zu überlegen, wie eine Erleichterung der Arbeit allenfalls möglich werden könnte (Dictaphone, Bürohilfe für Stunden, Photokopiergerät u.ä.)“²

1973:

Das Vollamt für Ehe-, Familien- und Jugendfragen

² Protokoll der Sitzung der Ehekommission vom 21.3.1967

Am 26. Juni 1972 meldete die damalige Ehekommissionspräsidentin den Kommissionsmitgliedern: „In der letzten Kommissionssitzung auf dem Gurten haben wir beschlossen, dem Synodalrat die Umwandlung des Sonderamts für Familien – Ehe – Jugendberatung in ein Vollamt zu beantragen. Der Synodalrat hat unsern Antrag mit erfreulicher und verdankenswerter Beschleunigung behandelt und das Geschäft schon der Sommersynode vorgelegt. Am letzten Dienstag hiess die Synode die Schaffung eines Vollamts diskussions- und oppositionslos gut.“³ Das „Eheamt“ war geboren. Ebenfalls diskussions- und oppositionslos schlug die Ehekommission dem Synodalrat Pfarrer Werner Hofmann zur Wahl vor. Dieser trat vom Pfarramt, nicht aber als Interlakner Eheberater, zurück und amtierte ab 1.1.1973 als vollamtlicher Amtsleiter. Bereits ein Jahr später beklagte sich Hofmann über die zunehmende Beratungsarbeit und forderte einen vollamtlichen kirchlichen Eheberater in Bern.

1975:

Dr. Andreas Bühler übernimmt die Amtsleitung

Am 1. Juli 1975 löste der Schlosswiler Pfarrer und Eheberater Dr. Andreas Bühler den ersten Amtsinhaber ab. Pfarrer Bühler machte in der Folge ebenfalls immer wieder auf die Beratungsfülle aufmerksam. Während seiner Zeit entstand der regelmässige Kontakt zwischen den Eheberatungsstellen, dem Amt und der Ehekommission.

1978 „Iud die Kommission die kirchlichen Eheberater zu einem gemeinsamen Abend ein, um in zwangsloser Arbeit tiefer in die Arbeit und die Probleme der Berater hineinzusehen“ und eröffnete damit eine Tradition, die in diesem Jahr ihr Ende fand.

Im gleichen Jahr wurde das Amt umbenannt und hiess fortan „Amt für Ehe- und Familienfragen“.

Die Arbeit von Dr. Andreas Bühler fand wie jene seines Vorgängers weit über die kantonalbernerische Landeskirche hinaus Anerkennung. Kein Wunder, dass ihm das Präsidium der CAGEF, der christlichen Arbeitsgemeinschaft für Ehe- und Familienfragen, angetragen wurde.

³ Brief an die Ehekommissionsmitglieder vom 26.6.1972

1982:

Mit Dr. Annemarie Geissbühler übernimmt eine Juristin die Amtsleitung

Annemarie Geissbühler bekleidete auf ihren eigenen familienbedingten Wunsch hin zunächst nur eine 60-Prozent-Stelle. Die Juristin setzte die Aufbau- und Öffentlichkeitsarbeit ihrer Vorgänger fort, vertiefte die internen und externen Kontakte, setzte in der Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit – unter anderem über ihre regelmässigen Artikel im „Leben und Glauben“ - neue (juristische) Akzente. Sie engagierte sich in Gremien inner- und ausserhalb der Kirchen, so im Vorstand der CAGEF, der Pro Familia, dem Stiftungsrat des Frauenhauses (ex officio), der Elfenaustiftung, der Stiftung für kirchliche Liebestätigkeit, der Familienhilfe und im Unterwegs zum Du. Annemarie Geissbühler vertiefte die Zusammenarbeit mit den BeraterInnen und jene mit den Trägerschaften der regionalen Beratungsstellen.

Auch sie „litt“ unter der grossen Beratungsnachfrage. 1986 gelang es ihr, die Unterstützung einer Sozialarbeiterin der Beratungsstelle für Frauen der Evangelischen Frauenhilfe (heute: frabina) sicherzustellen.

1989 bis 1992 arbeitete Dr. Jean-Pierre Jacot, Arzt und Pfarrer, im Rahmen eines 25-Prozent-Pensums mit dem Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit zusätzlich im Eheamt. Diese Stelle wurde nach seiner Demission nicht mehr neu besetzt.

Dass das Wirken des Eheamtes und die Kompetenz der Amtsinhaberin weit über die Kirche spürbar waren, zeigte sich darin, dass das Eidgenössische Departement des Innern Dr. Annemarie Geissbühler 1995 zur ersten Präsidentin der eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen ernannte.

1997:

Die Juristin Beatrice Pfister folgt nach

Mit Annemarie Geissbühler endete gewissermassen die Ära des Eheamtes und der Ehekommission. Im Zuge einer Reorganisation wurde das Eheamt als Fachstelle Ehe, Partnerschaft, Familie in den

Bereich Sozial – Diakonie integriert und die Ehekommission, die einstige Vorgesetztenbehörde, zur geschätzten beratenden Fachkommission. Der bisherige Auftrag erfuhr eine Ergänzung. Sie lautete: Mitarbeit in sozial – diakonischen, vorab sozialpolitischen Projekten des Bereiches. Damit verlagerte sich der Wirkungsbereich der Fachstelle von der eidgenössischen auf die kantonale Ebene. Weil sich auch die äusseren Rahmenbedingungen der kirchlichen Eheberatung, das heisst, jene der Zusammenarbeit mit dem Kanton änderten, nahm die Koordinationsarbeit von nun an einen grösseren Raum ein.

Ab 1. April 2003 wird es die Fachstelle Ehe, Partnerschaft, Familie als solche nicht mehr geben. Ein Teil des Grundauftrages, der seit 1962 besteht, wird künftig durch den gesamten Bereich Sozial – Diakonie wahrgenommen; der andere im Rahmen der neuen Bereichsfachstelle Beratung, Seelsorge, Koordination.

2006:

Miriam Deuble, Juristin, Beauftragte Ehe, Partnerschaft, Familie

Sie ist die fünfte Person in dieser Funktion. Eine Hauptaufgabe der Beauftragten liegt in der Koordination der Grundlagen- und Öffentlichkeitsarbeit der neun regionalen Beratungsstellen sowie deren Vertretung nach aussen. Zudem ist sie Fachvorgesetzte der neunzehn in den kirchlichen Beratungsstellen tätigen Paar- und Familientherapeutinnen und -berater/innen. Mit Rechtsberatung in familienrechtsbezogenen Gebieten ergänzt sie das Angebot der Beratenden. Die Rechtsberatung, mit Beratungen per Mail und mit der virtuellen Kommunikation, erhält eine neue Wendung. Die klassische Familienform gibt es immer weniger, häufig leben die Familien ab der Lebensmitte in neuen Strukturen wie Patchwork oder in gleichgeschlechtlicher Partnerschaft zusammen. Dies stellt die Rechtsberatung vor neue Herausforderungen. Seit dem 1. Januar 2007 können gleichgeschlechtliche Paare in der ganzen Schweiz ihre Partnerschaft beim Zivilstandsamt eintragen lassen. Ältere Paare vor oder nach der Pensionierung überlegen sich ob sie für den Rest ihres Lebens noch zusammenbleiben wollen und suchen die Rechtsberatungsstelle auf um juristischen Rat zu erhalten.

Themen / Projekte 1962 – 2002: eine Auswahl

- **1965 –1972 Lebenskundeunterricht an Berufsschulen**
- Ab 1965: Ehevorbereitungskurse (Verlobtenkurse): sie verlieren ab 1969 ihre Attraktion. Mitte der 80er-Jahre werden sie eingestellt.
- **1965 - 1976:**
Familienplanungsstelle am Frauenspital Bern
Mithilfe bei Konzept, Paar- und Frauenberatung
- 1970-72: Berater der bischöflichen Sachkommission „Ehe und Familie im Wandel der Zeit“
- **ab 1979 Konkubinat:**
Tagungen, rechtsvergleichende Broschüre, Artikel, Referate, insbesondere 1985 die Broschüre „ Ehe und Konkubinat in Ethik und Recht“
- 1985: Kurs „Wir werden Eltern – wie bleiben wir Ehepaar?“
- **Ab 1988: Kurse für getrenntlebende Frauen**
in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Frauenhilfe / frabina
- 1990 – 96: Gruppen für trauernde Eltern und für Witwen, deren Ehemänner Suizid begonnen haben
- **19881988: Mitarbeit an der Broschüre "Aids - Zeichen der Zeit Mitarbeit an der Broschüre „Aids – Zeichen der Zeit“** (In Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozial-Ethik und Justitia et Pax)
- 1995: Herausgabe einer Broschüre über homophile Paare zusammen mit dem Kirchenbund
- **politisches Engagement / Vernehmlassungsantworten**
 - Schwangerschaftsabbruch / Fristenlösung (70er- / 80er-Jahre, 2002)
 - Ehe- und Scheidungsrechtsrevision ab Mitte 70er Jahre
 - Sexualstrafrechtsrevision (1976)
 - 11. AHV-Revision
 - Revision kantonbernisches Sozialhilfegesetz (ab 2000)
 - Engagement gegen den Abbau von kantonalen Leistungen an die Familien / an Kinder auf kantonaler Ebene

Tagungen 1959 – 2001: 47 Anlässe, 3300 Teilnehmende
2002 - 2011: 25 Anlässe, 750 Teilnehmende

Am 9. März 1959 organisierte die Ehekommission die erste Eheberatertagung auf dem Gurten, an der auch die Vorstände und Bezirkssynoden sowie weitere interessierte Personen teilnahmen. Damit begann die Ära der weit über die Kantonsgrenzen bekannten Januartagungen. Bis in die 80er Jahre hinein waren sie oft der erste und einzige Ort, an welchem kirchliche und nicht kirchliche Fachleute eine offene Auseinandersetzung mit den Problemen ihrer Zeit führten. Ab Mitte der 80-er Jahre erwuchs diesen Tagungen die Konkurrenz anderer Veranstaltungen und der neuen Kommunikationsmedien.

Jahr Thema

- 1959** div. Themen: Eheschwierigkeiten, Eros und Agape, das Recht in Ehe und Eheberatung
- 1960** Von der Schulentlassung zur Ehe
- 1962** Erziehungsberatung – Jugendberatung
- 1963** Bewusste Erziehung – Unbewusste Erziehungsfaktoren
- 1964** Das uneheliche Kind
- 1966** Die Zuteilung von Kindern bei der Scheidung und das Besuchsrecht
- 1967** Unterricht in Berufsschulen über die Vorbereitung auf Partnerwahl und Ehe
- 1968** Die Bedeutung der frühen Kindheit für die Entwicklung der Persönlichkeit
- 1969** Ehe – heute
- 1970** Rauschgift
- 1972** Die Alleinstehenden
- 1973** Schutzalter – heute?
- 1974** Probleme der Freizeit
- 1975** Zusammenleben? (Konkubinatsthematik)
- 1976** Scheidung – ohne Schuld?
- 1976** Arbeitslosigkeit – Kurzarbeit
- 1977** Ehe nach der Lebensmitte
- 1978** Maskulin – Feminin, Männlich – Weiblich, Mann – Frau
- 1979** Das Kind in unserer heutigen Welt
- 1980** Sex(ualität) und Kirche
- 1981** Fernsehen und Familie
- 1982** Abdankung der Väter?
- 1983** Werte der Eltern – Werte der Jungen
- 1984** Emanzipation – Chance oder Gefahr für die Familie

- 1985** Wohngemeinschaft Familie
- 1986** Stieffamilie – eine unbekannte Lebensgemeinschaft
- 1987** „Wer will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“
- 1988** Aids und Liebe
- 1989** Verwaiste Familien
- 1990** Leben aus dem Labor
- 1991** Das Kind in der Scheidungsfamilie
- 1992** Konflikt mit Konflikten
- 1993** Paare – Leidenschaft und lange Weile
- 1994** Familie ist keine Insel
- 1995** Ehe und Familie für ALLE
- 1996** Konflikt und Versöhnung zwischen Eltern und Kindern
- 1996** Generation im Sandwich
- 1997** Die Kunst als Paar zu leben
- 1997** Frauen im Sandwich
- 1998** Schwangerschaftsabbruch – wo stehen wir?
- 1998** Hotel Mama? Hotel Papa?
- 1999** Ehe – bis dass der Tod euch scheidet. Oder früher? Oder später?
- 2000** Pfarrhaus – (k)ein Platz für Mädchen (Lesung)
- 2000** Kinder und Eltern – gestern, heute, morgen
- 2000** Tabus in der Familie
- 2001** Du nährsch – oder wer pubertiert denn hier?
- 2001** Wendezeit Pensionierung – damit es tatsächlich zu einem frohen Aufatmen kommt
- 2002** 40-Jahr-Feier Eheamt, Fachstelle Ehe Partnerschaft Familie
"Die Farben der Liebe"
- 2002** "Du blybsch doch mi Vatter!"
- 2003** Kirchliche Eheberatung: gestern, heute, morgen
- 2003** Lebenspatchwork: Herausforderung, Überforderung?

- 2003** Nicht Mutter - was dann? Zur Rolle der Stiefmütter/ Besuchsmütter
- 2004** Das Nein in der Liebe
- 2004** Jugend und Gewalt - Was und wer hilft den Familien in ihrer schwierigen Situation?
- 2004** Vielleicht - ohne eigenes Kind?
- 2005** Verwöhnte Kinder fallen nicht vom Himmel
- 2005** Frausein ohne eigene Kinder
- 2006** Geschwistertagung
- 2006** Workshop Geschwister
- 2007** Gute Erziehung - Gewaltfrei
- 2007** Biblische und heutige Mutterbilder
- 2007** anfangendenden
- 2008** Loslassen in der Lebensmitte
- 2008** Workshop - ich lasse dich (nicht)
- 2008** ... und auch Joseph
- 2009** Getrennt - wie weiter?
- 2009** Im Irrgarten der Liebe: FrauMann
- 2009** Im Irrgarten der Liebe: streiten - normal und schwierig zugleich
- 2009** Im Irrgarten der Liebe: Wenn Liebe schmerzt
- 2010** Die Handschrift der Eltern in meinem Lebensentwurf
- 2010** Prägung, Muster, Wandel und Veränderung?
- 2011** Forum Liebe und Beziehung: diverse Angebote
- 2011** Wenn es anders wird als ich dachte!

144 Menschen / Fachleute

Eheamt / Fachstelle Ehe, Partnerschaft, Familie

Leitende:

- 1962 – 1975:
Werner Hofmann, Pfarrer, Interlaken
(1962 – 1972 Sonderamt im Nebenamt; 1973- 1975 im Voll-
amt)
- 1975 – 1982:
Dr. Andreas Bühler, Pfarrer, Konolfingen
- 1982 – 1997:
Dr. iur. Annemarie Geissbühler, Ittigen
- 1997 - 2006
Beatrice Pfister, Juristin, Bern
- ab 2006
Miriam Deuble, Juristin, Ulmiz

Mitarbeit:

- 1989 – 1992: Jean Pierre Jacot, Dr.med / Theologe, Bern, Mit-
arbeiter Öffentlichkeitsarbeit (25%)

Sekretariat:

- 1980 – 1988: Monika Haltiner
- 1989 – 1991: Monika Gerasoli
- 1991 – 2000: Danièle Eggenschwiler
- 2000 – 2005: Angela Tschanz
- 2005 – 2008: Bea Scheidegger
- ab 2009: Isabelle Strauss

Ehe- / Fachkommission

Präsidentinnen / Präsidenten

- 1956 – 1966:
Paul Schärer, Stadtschreiber / Synodalrat, Thun
- 1967 – 1983:
Nelly Michaelsen-Hofer, Fürsprecherin, Biel
- 1984 – 1988:
Hanni Lindt-Loosli, Synodalrätin, Herzogenbuchsee
- 1988 – 1991:
Roland Lüthy, Pfarrer, Spiez

- 1991 – 1997:
Peter Deutsch, Fürsprecher, Bern
- seit 1998:
Heinrich Schranz, Sozialpädagoge, Jegenstorf

Mitglieder

- Roger Brandt, Pfarrer, Bassecourt (1962 / 1966 - 1969)
- Dr. Andreas Bühler, Pfarrer, Bern (1975 – 1982 v.A.w.)
- Barbara Cajöri, Pfarrerin, Gsteig (1991 – 1994)
- Peter Deutsch, Fürsprech, Spiegel b. Bern (1984 - 1997)
- Gertrud Fankhauser, Synodalrätin, Fankhausgraben (1994 – 1997)
- Kathrin Fischer, Sozialberaterin / Therapeutin, Bern (1988 - 1997)
- Heidi Flühmann, Psychologin, Solothurn / Biberist (1982 - 2010)
- Peter Frey, Dr. med., Psychiater, Bern (1983 – 1988)
- Jürg Fürholz, Pfarrer, Schüpfen (1991 - 1994)
- Annemarie Geissbühler, Dr. iur., Ittigen (1976 –1980; 1982 – 1997 v.A.w.)
- Erwin Grossenbacher, Pfarrer, Röthenbach i.E. (1970 – 1976)
- Hans Hauswirth, Sekundarlehrer, Münsingen (1966 – 1974)
- Hans Heimann, Professor, Dr.med., Bern (1966 - 1973)
- Werner Hofmann, Pfarrer, Interlaken (1956 – 1961; 1962 – 1975 v.A.w.)
- Vreni Inäbnit, Sozialarbeiterin, Belp (1995 – 1998)
- Siegfried Joss, Pfarrer, Seeberg (1959 – 1969)
- Werner Kasser, Pfarrer/Professor, Bern (1956 – 1963)
- **Roland Klingbeil, Pfarrer, Thun (ab 2006)**
- Marlies Klopfenstein, Lehrerin, Bern (1985 - 1995)
- Hans Kunz, Jugendanwalt, Feldbrunn-Solothurn (1956 - 1983)
- Hanni Lindt – Loosli, Synodalrätin, Herzogenbuchsee (1977 – 1987)
- Roland Lüthi, Pfarrer, Worb (1978 – 1987)
- Samuel Lutz, Pfarrer, Leissigen (1988 – 1989)
- Ruth Mauerhofer, Pfarrfrau, Bern (1956 – 1978)

- Hans Maurer, Dr. med., Münsingen (1970 – 1974)
- Helen Meyer, Pfarrerin / Synodalrätin, Biel (1990 – 1993)
- Nelly Michaelsen-Hofer, Fürsprecherin, Biel (1956 – 1983)
- Heidi Mühlheim, Leiterin der ev. Eheanbahnungsstelle, Ostermundigen (1983 - 1997)
- Hilde Neuenschwander – von Känel, Lehrerin, Signau (1971 – 1984)
- **Alain Philipona, kaufmännischer Angestellter, Gsteigwiler (seit 1995)**
- Marianne Rindlisbacher-Moser, Fürsprecherin, Bern (1982 - 1983)
- Jacques de Roulet, Pfarrer, Péry (1956 – 1963)
- Hans Schär, Professor, Bern (1962)
- Paul Schärer, Stadtschreiber / Synodalrat, Thun (1956 - 1967)
- Ulrich Scheidegger, Malermeister, Urtenen (1980 – 1984)
- Esther Schlatter-Baumgartner, Pfarrerin, Biel (1980-1981)
- Paul Schneider, Dr.med., Signau (1959 –1969)
- **Heinrich Schranz, Sozialpädagoge, Bolligen (seit1995)**
- **Ursula Stettler-Krieg, SDM, Thun (ab 2010)**
- Marianne Strahm – Lauffer, Ittigen (1978 -1979)
- Werner Sutter, Pfarrer, Muri (1995 - 2005)
- Jean – Paul Tardent, Dr. phil. , Burgdorf (1983 – 1991)
- Arthur Trenkel, Dr.med., Psychiater, Bern (1974 –1997)
- Fritz Tschanz, Pfarrer / kant. Fürsorgeinspektor, Bern (1973 - 1976)
- **Elisabeth Utiger, Gesangspädagogin / Hausfrau, Bremgarten (seit 2000)**
- **Marianne Veenhof, ehem. Leiterin Unterwegs zum Du, Gunten (seit 2000)**
- Georg Werner, Sekundarschulvorsteher, Biel – Bözingen (1971 – 1972)

Regionale Beratungsstellen / Eheberatende (ab 1950)

Als 1956 die Ehekommission eingesetzt wurde, bestanden bereits vier regionale kirchliche Beratungsstellen. Es waren dies die Stellen Interlaken (ab 1950), Burgdorf (1953), Bern / Langenthal (1954) und Thun (1956). 1958 schuf das Centre Social Protestant in Moutier (CSP) eine eigene Eheberatungsstelle, deren Tätigkeit nicht über das Eheamt und die Fachstelle koordiniert wurde / wird. 1961 öffnete die Eheberatungsstelle in Biel ihre Tore, 1964 jene in Langenthal. Ab 1968 gab es in Langnau eine Eheberatungsstelle, ab 1969 eine in Konolfingen und ab 1986 eine in Zweisimmen.

Hier werden nur die Beratenden (exklusive jene des CSP) aufgeführt, nicht aber die Namen all jener Personen, die sich in den verschiedenen Trägerorganisationen engagiert haben. Hervorzuheben ist, dass die Beratenden spätestens ab Mitte der 80er Jahre neben ihren angestammten Grundberufen über eine umfassende Zusatzausbildung in Paar- und Familientherapie verfügen. Diese bleibt unerwähnt.

Beratungsort Bern (ab 1954)⁴

- Dr. Langhoff, Pfarrer, Langenthal (1954 – 1961)⁵
- Hans Schär, Prof. Dr., Bern (1961 – 1966)
- Walter Kobel, Pfarrer, Bern / Bümpliz (1967 –1978)
- Willi Leber, Dr., Psychologe, Bern (1969 – 1995)
- Werner Hofmann, Pfarrer, Interlaken (1976 – 1984)
- Walter Ammann, Pfarrer, Bern (1976 - 1997)
- Eric Münch, Pfarrer, Bern (1976 - 1981)
- Christiane Bignens Blaser, Psychotherapeutin, Worb, (1982 - 2007)
- Vera Steiner, Psychotherapeutin, Bern (1982 – 1991; Stellvertretungen bis 2001)
- Francine Kuthy, Psychotherapeutin, Bern (1985 – 1999)
- Ulrich Stefan, Pfarrer, Wabern, (1985 - 2002)
- Barbara Greminger Mezenen, Sozialarbeiterin Universität Fribourg, Worb, ab 1992
- Ursula Seger – Schweizer, Sozialarbeiterin HFS, Bern, (2001 - 2008)
- David Kuratle, Theologe, Meikirch, ab 2003
- Barbara Rissi, Sozialarbeiterin HFS, Belp, ab 2007
- Stefan Meili, Theologe, Tavannes, ab 2009

Beratungsort Biel (ab 1961)

- Werner Hofmann, Pfarrer, Interlaken (1961- 1962)
- Eugen Herrmann, Pfarrer, Biel-Mett (1962 – 1975)
- 1973: Team Hermann, Frau Dr. A. Heimann-Gerber, Bern
- 1974: Team Hermann, die Pfarrer P. Berger Grossaffoltern, P. Röthlisberger Worb und A. Wachter Siselen
- Alfred Spörri, Pfarrer, Nidau (1975 – 1984)
- Elsbeth Meyer – Frey, Psychologin, Wabern/Bern (1979 –1998)
- Theres Eggimann, Praktikantin, Nidau (1982 – 1984)
- Anna Maria Hofer, Sozialarbeiterin / Praktikantin, Biel (1985 –1987)
- Irène Affolter, Praktikantin, Biel (1988 – 1990)

⁴ Aus der nachfolgenden Namensliste ist nicht ersichtlich, dass es in Bern und Umgebung bis 1981 mehrere Beratungsstellen mit unterschiedlichen Trägerschaften gab.

⁵ war parallel für Langenthal und Bern als Eheberater tätig

- Verena Freudiger, Praktikantin, Biel (1993 – 1994)
- Roland Berlincourt, Pfarrer, Leubringen (1979 - 1994)
- Rudolf Schönmann, Sozialarbeiter, Spiez (1985 – 1990)
- Peter Stucki, Sozialpädagoge, Buckten, (1990 - 2004)
- Bernard Munsch, Psychologe FSP, Worb (2003 - 2010)
- Christine Reimann, Psychologin IAP, Biel, ab 1999
- Ida Stadler, Psychotherapeutin, Bern, ab 1999
- Bernhard Schrittwieser, Sozialpädagoge HFS, Subingen, ab 2011

Beratungsort Burgdorf (ab 1953)

- H. Scheidgger, Dr.med. (1953 –1959)
- Arthur Trenkel, Dr.med., Bern (1960 – 1968)
- Heinrich Schneider, Dr.med., Bern / Wabern (1969 – 1975)
- Gunhald Boss, Dr. med., Enggistein, (1975 –1976)
- Edmée Beringer-Nikles, Dr.med. Alchenflüh (1977 – 1981)
- Michael Brönnimann. Dr., Psychologe, Ostermundigen (1982–2001)
- Monika Amsler, Sozialarbeiterin HFS, Bern, 2001 - 2012
- Ursula Wyss, Theologin, Langnau, ab 2012

Beratungsort Interlaken (ab 1950)

- Werner Hofmann, Pfarrer, Interlaken (1950 - 1988)
- Maya Schäppi, Psychologin IAP, Interlaken, ab 1989
- Werner Schäppi, Psychologe FSP, Interlaken, ab 1993

Beratungsort Konolfingen (ab 1969)

- Andreas Bühler, Dr., Pfarrer, Schlosswil (1969 – 1981)
- Paul Rufer, Pfarrer, Bern, (1982 - 2005)
- Beata Surowka, Psychotherapeutin FSP, Burgdorf, ab 2006

Beratungsort Langenthal (ab 1964)

- René Liechti, Sekundarlehrer, Langenthal (1964 – 1967)
- Franz Müller, Pfarrer, Madiswil (1968 – 1978)
- Heinrich Schwaar, Pfarrer, Herzogenbuchsee (1974 – 1981)
- Selina Buser, Lehrerin, Langenthal (1978 – 2001)
- Heinz Stuker, Gewerbelehrer, Langenthal (1981 – 1995)

- Bernard Kaufmann, Pfarrer, Oftringen, (1996 - 2009)
- Stefanie Wittwer-Petermann, Sozialarbeiterin HFS, Langenthal, ab 2001
- Bernhard Schrittwieser, Sozialpädagoge HFS, Subingen, ab 2010

Beratungsort Langnau (ab 1968)

- Andreas Bühler, Dr., Pfarrer, Schlosswil (1968 – 1977)
- Marianne Lauterburg, Lehrerin, Thun (1978 – 1985)
- Bernhard Rubin, Lehrer, Scharnachtal (1988 – 1990)
- Ursula Furrer, Sekundarlehrerin, Häutligen (1990– 1995)
- Urs Gfeller, Lehrer, Brenzikofen, (1990 -2002)
(2000 - 2002 vertreten durch Bernard Kaufmann, Pfarrer / Psychologe, Oftringen)
- Bernard Kaufmann, Pfarrer/Psychologe, Oftringen, (2003 - 2010)
- Yvonne Bächli, Psychologin IAP, Bern, (1996 - 2009)
- Susanne Kocher Schmid, Psychologin FSP, Langnau, ab 2009
- Thomas Wild, Theologe, Bern, ab 2011

Beratungsort Thun (ab 1956)

- Fritz Leuenberger, Pfarrer, Bern (1956 – 1959)

Thun und Frutigen (1960 - 1984)

- Marc Barraud, Pfarrer, Heimenschwand /Frutigen (1960 – 1981)
- Marianne Lauterburg, Lehrerin, Thun (1975 – 1985)

Thun (ab 1984)

- Annelies Everts - Luginbühl, Sekundarlehrerin, Zollikofen (1984 -1989)
- Hansruedi Ruchti, Sekundarlehrer, Thun (1984 - 1989)
- Bernard Munsch, Psychologe FSP, Worb, (1985-2006)
- Rudolf Schönmann, Psychologe, Spiez (1990 - 1998)
- Ursula Munsch, Sozialarbeiterin HFS, Worb (1990 - 2002)
- Hans – Ueli Wenger, Pfarrer, Ittigen, (1998 - 2004)
- Beat Siegfried, Psychologe FSP, Thun (2005 - 2009)
- Doris Hodel-Portmann, Sozialarbeiterin HFS, Belp, ab 2003
- Filip Pavlinec, Psychologe FSP, Wattenwil, ab 2007

- Marianne Jaggi, Sozialarbeiterin HFS, Unterägeri, ab 2010

Beratungsort Zweisimmen (ab 1986)

- Hansruedi Ruchti, Sekundarlehrer, Nods/Thun (1986 –1990)
- Beat Siegfried, Psychologe FSP, Thun, ab 1991

Verfasserin / Herausgeberin:
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Bereich Sozial – Diakonie
Ehe, Partnerschaft, Familie
Altenbergstrasse 66
Postfach 511
3000 Bern 25
aktualisiert 2012